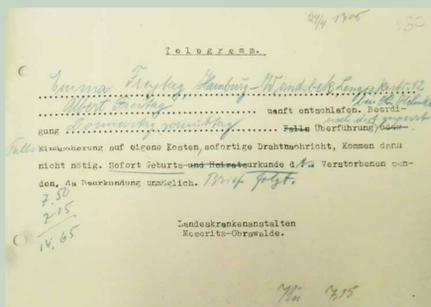


Albert Freytag

Albert Freytags Mutter war Kontoristin. Sein jüdischer Vater war Schlachter und Fuhrunternehmer. Im Alter von einem Jahr wurde bei Albert Freytag eine Lähmung der rechten Körperhälfte festgestellt. Später bekam er zunehmend Krämpfe und epileptische Anfälle, die möglicherweise durch eine Impfung verursacht waren. Mit acht Jahren musste er die Schule verlassen und kam in die Heil- und Pflegeanstalt Schleswig-Hesterberg. Die Diagnose lautete „Schwachsinn bei Epilepsie“. 1933 wurde er als „gebessert“ aus der Anstalt in Schleswig entlassen.

Nachdem er im Juli 1934 im Allgemeinen Krankenhaus Wandsbek zwangssterilisiert worden war, verschlechterte sich sein Zustand. Anfang 1935 wurde er in die Alsterdorfer Anstalten eingewiesen. Da er als „Halb-jude“ galt, kam er 1938 mit allen anderen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern der Alsterdorfer Anstalten in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn.

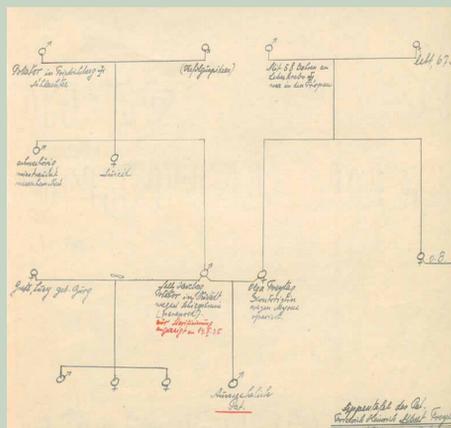
In der Anstalt Langenhorn arbeitete er in der Landwirtschaft. Seine Großmutter, die sich nach dem Tod seiner Mutter 1939 um ihn kümmerte, holte ihn mehrfach zu einem Urlaub zu sich nach Hause. Am 1. Februar 1944 wurde Albert Freytag mit weiteren 49 Männern von Langenhorn in die Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde gebracht. Am 24. April 1944, vier Tage vor seinem 28. Geburtstag, starb er in dieser Tötungsanstalt der „Euthanasie“.



Textvorlage für ein Telegramm der „Landeskrankenanstalten Meseritz-Obrawalde“ an Emma Freytag, 24. April 1944.

Quelle: Archivum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim, 66-256, Nr. 930

In dem Vordruck war bereits vorformuliert, dass der Patient oder die Patientin „sanft entschlafen“ sei. Emma Freytag war Albert Freytags Großmutter. Sie hielt intensiv Kontakt zu ihrem Enkel und plante sogar, ihn in der Anstalt Meseritz-Obrawalde zu besuchen.



In den Alsterdorfer Anstalten angefertigte „Sippentafel“ der Familie Freytag, nicht datiert.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 352-8/7, Adl. 1/1995, 24847

Blatt 16 der Patientenakte der Staatskrankenanstalt (später Heil- und Pflegeanstalt) Langenhorn von Albert Freytag mit dem Stempelaufdruck „Jude“.

Quelle: Archivum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim, 66-256, Nr. 930

Albert Freytag, 1938.

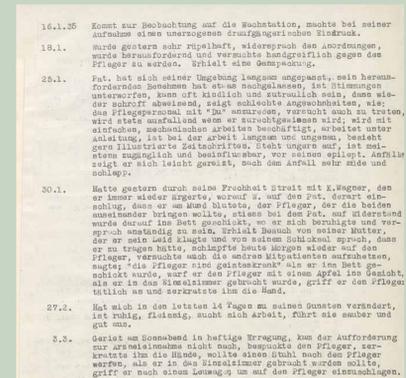
Geboren am 28. April 1916 in Wandsbek, ermordet am 24. April 1944 in der Landesheilanstalt Meseritz-Obrawalde.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 352-8/7, Adl. 1/1995, 24847



Auszug aus der vermutlich vom Leitenden Oberarzt der Alsterdorfer Anstalten, Dr. Gerhard Kreyenberg, erstellten ärztlichen Begutachtung, 23. Januar 1935.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 352-8/7, Adl. 1/1995, 24847



Auszug aus der Krankengeschichte der Alsterdorfer Anstalten von Albert Freytag für die Zeit vom 16. Januar bis zum 3. März 1935.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 352-8/7, Adl. 1/1995, 24847

Die Eintragungen widerspiegeln Auseinandersetzungen zwischen Albert Freytag und dem Personal sowie mehrere Strafmaßnahmen wie das „Bringen in das Einzelzimmer“, das an anderer Stelle auch als „Zelle“ bezeichnet wird.